

„ES GEHT NICHT UM VERZICHT“

Die ASF startet einen Schülerwettbewerb zum Thema Ressourcenschonung



Laut Bundesumweltamt werden weltweit jährlich etwa 60 Milliarden Tonnen Rohstoffe verbraucht. Die Themen Ressourcenschonung und Recycling sind aktueller denn je. Einen wichtigen Beitrag dazu liefern auch städtische und private Entsorgungsunternehmen, wie die Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg GmbH (ASF). Susanna Gill ist hier zuständig für den Bereich Abfallberatung in Kindergärten und Schulen. Mit dem f79 spricht sie darüber, wie die ASF, aber auch jeder Einzelne seinen Teil zur Rettung unserer Umwelt beitragen kann.

Text & Foto // Felix Holm



f79: Die ASF hat jüngst einen Wettbewerb für Schüler unter dem Motto „Ich tu was“ ausgerufen. Was hat es damit auf sich?

Gill: Der Wettbewerb, der noch bis zum 15. Dezember läuft, richtet sich an Jugendliche zwischen elf und 20 Jahren, die alleine in Gruppen oder als Klassen mitmachen können. Ziel ist es, zu einem der Themen Papier, Handys oder Kunststoffe einen Beitrag zu leisten, der andere anregt, sich Gedanken darüber zu machen, wie wir schonend mit unseren Ressourcen umgehen können.

f79: Und wie könnte so ein Beitrag etwa aussehen?

Gill: Nehmen wir das Beispiel Handy: Im Schnitt kauft sich jeder Nutzer alle 18 Monate ein neues Gerät, dabei haben die Telefone eine durchschnittliche Haltbarkeit von sieben Jahren. Könnte man anstatt ständig neue Handys zu produzieren nicht viel ressourcenschonender einfach neue Programme auf die alten Geräte aufspielen? Das könnte etwa ein Thema eines solchen Beitrages sein. Wichtig ist: Es geht nicht um Verzicht, sondern darum, wie man sich trotz niedrigem Rohstoffverbrauch mittendrin fühlen kann.

f79: Das Thema „Kunststoffe“ hat in diesem Jahr eine besondere Bedeutung, schließlich ist diese Erfindung 100 Jahre alt. Ein Grund zum Feiern?

Gill: Nein, leider nicht. Weltweit werden jährlich 125 Millionen Tonnen Kunststoff produziert – für Verpackungen, Kleider, Elektrogeräte und, und, und ... Ein Großteil des daraus entstehenden Mülls landet im Meer. Zwischen Hawaii und dem amerikanischen Kontinent schwimmt inzwischen eine Plastikinsel von der Größe

Mitteleuropas mit einem Gewicht von drei Millionen Tonnen. Sie können sich vorstellen, dass das keine positiven Auswirkungen auf die dort lebenden Tiere und Pflanzen hat.

f79: Und wie kann man dem jetzt entgegenwirken?

Gill: Wenn das so einfach wäre. Ganz wichtig ist, dass wir bewusst einkaufen. Etwa Dinge, die lange haltbar sind oder Artikel, die weniger Verpackung brauchen. Und wir müssen die Dinge wieder in den Kreislauf zurückgeben und nicht dem Zufall überlassen, wo etwas landet. In Deutschland werden in irgendwelchen Schubladen und Kartons etwa 120 Millionen Althandys aufbewahrt. Eine Tonne Handyschrott enthält etwa 300 Gramm Gold, 3000 Gramm Silber und einen bestimmten Anteil Coltan. Diese Metalle müssen abgebaut werden, wodurch wir massiv in die Umwelt eingreifen. Und im Fall von Coltan, das hauptsächlich aus dem Kongo kommt, werden nicht nur Lebensräume des Orang-Utans vernichtet, sondern es müssen auch Menschen für den Kampf um den Rohstoff mit dem Leben bezahlen. Da bekommt das Ganze auch noch eine soziale Komponente.

f79: Und Abfalltrennung zu Hause ist der erste Schritt?

Gill: Ganz genau. Wir von der ASF machen dann den zweiten Schritt, indem wir den Abfall einsammeln und ihn an Recyclingunternehmen weitergeben, wo der dritte Schritt stattfindet. Aber die Kette beginnt in den Haushalten.

f79: Vielen Dank für das Gespräch.

Anmelden zum Wettbewerb:
www.abfallwirtschaft-freiburg.de/ichtuwas



AUSBILDUNGSBOTSCHAFTER IN AKTION

Die Handwerkskammer stellt Berufe
in Schulen vor

Was ist los, wenn in den ersten drei Schulstunden mal nicht der Lehrer das Wort hat, sondern junge Menschen, die am Anfang des Berufslebens stehen? Dann sind die Ausbildungsbotschafter der Handwerkskammer zu Besuch. Mitte Oktober durften sich drei neunte Klassen der Freiburger Emil-Thoma-Realschule über dieses Informationsangebot freuen. 79 war vor Ort und hat bei der Stunde von KfZ-Geselle Christian Schlenker gemeinsam mit der Klasse 9a die Schulbank gedrückt.

Text & Foto // Felix Holm



„Du hast täglich andere Autos – mal alte, mal aber auch richtig geile“, berichtet Schlenker mit einem Leuchten in den Augen, „und wenn du eine Inspektion durchgeführt hast, dann musst du halt auch eine Probefahrt machen.“ Die Klasse lacht, jeder kann in dem Moment den Traum des Kfz-Mechatroniker-Gesellen mitfühlen: Da steht einer, der sich für Autos begeistert und sein Hobby zum Beruf gemacht hat.

Christian ist Ausbildungsbotschafter der Freiburger Handwerkskammer. Als solcher darf er an manchen Vormittagen die Werkstatt, in der er arbeitet, verlassen und Schulklassen von seinem Beruf erzählen. Für die Schüler ist das eine spannende Abwechslung zum alltäglichen Unterricht. Und die Tatsache, dass da einer erzählt, der noch lange nicht über 30 ist und Worte wie „geil“ oder „Karre“ benutzt, macht die Sache nur noch spannender.

„Muss man viel mit dem Computer arbeiten?“, fragt ein Schüler nach den ersten Erzählungen des Gesellen. „Eigentlich ist das Auto heutzutage selbst ein Computer, in dem alle Systeme vernetzt sind“, erklärt der routiniert und fügt gleich noch Beispiele an, wie er bei Inspektionen alles elektronisch ausmisst. Das sorgt für Respekt – der Mann da vorne hat Ahnung, wovon er redet – und so trauen sich bei der Frage, wer sich denn

eine Ausbildung in dem Bereich vorstellen könnte, nur noch zwei, die Hand zu heben.

Eine davon ist Anna-Maria Malic. „Mein Vater war in der Branche“, erklärt die 14-Jährige ihr Interesse, „und ich habe beim BOP (Berufsorientierungsprogramm) schon Motoren auseinanderggebaut.“ Angst, sich die Finger schmutzig zu machen, hat sie jedenfalls nicht. Dennoch: Ein Mädchen in der Kfz-Mechatroniker-Branche? „Von 150 Azubis, die jedes Jahr ihren Abschluss machen, sind etwa drei bis fünf Frauen“, erklärt Andreas Huber von der Freiburger Kfz-Innung, dass der Beruf tatsächlich noch hauptsächlich in Männerhand ist. „Dabei muss man bei uns mehr mit dem Köpfchen arbeiten als mit den Händen“, versucht Christian daraufhin weitere Mädchen für den Job zu begeistern.

Die Schüler wollen auch wissen, wie schwer denn die Prüfungen sind und ob man einen Führerschein braucht. „Ohne Führerschein keine Probefahrten, zwingend ist er aber nicht“, sagt Huber mit einem Augenzwinkern. Und die Probefahrten, das wissen die Schüler jetzt, sind für Autofans kein unangenehmer Teil der Arbeit. Aber auch die getane Arbeit befriedigt Mechatroniker wie Christian: „Wenn die Karre wieder läuft, freuen sich alle: du, dein Chef und der Kunde. Und dann ist die Welt wieder in Ordnung!“

▼ ANZEIGE

Wir drucken auf fast alles **ih**r Motiv

3S Druckbar

79098 Freiburg Herrenstrasse 1 info@3s-Druckbar.de www.3s-Druckbar.de